

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Er erscheint bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einzelbestellung monatlich 2 M., durch unsere Ausdräger gezogen in der Stadt monatlich 1 M., auf dem Lande 2 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 6 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postnoten sowie unsere Ausdräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezüge kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Insertionspreis 60000 M. für die 6spaltige Kopfzeile oder deren Raum, Restamen, die 2spaltige 120000 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2spaltige Kopfzeile 150000 M. Nachweisungsgebühr 5000 M. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abhaltungsantrag erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Er erscheint seit dem Jahre 1841  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 97. Dienstag / Mittwoch 21. / 22. August 1923

## Amtlicher Teil.

### Höchstpreise für Milch und Milch-erzeugnisse.

Das Wirtschaftsministerium hat unter dem 15. August 1923 für in Sachsen gewonnene Milch und Milchzeugnisse folgende Gezeugerhöchstpreise bei Abgabe an **Wiederverkäufer** festgesetzt:

- A. Für Milch.**
    - a) für das Liter Vollmilch 50 000,— M.
    - b) für das Liter Magermilch 45 000,— M.
  - B. Für Butter und Speisequark mit höchstens 75% Wassergehalt.**
    - I. Für Kuhmilch ab Gehöft.**
      - a) Butter für das Pfund 525 000 M.
      - b) Speisequark für das Pfund 84 000 M.
    - II. Für gewerbliche Molkereien ab Molkerei.**
      - a) Butter für das Pfund 600 000 M.
      - b) Speisequark für das Pfund 100 000 M.
- Auf Grund dieser Verordnung werden für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen einschließlich der Städte Rossen und Lommagisch (ausgenommen also nur die Stadt Wilsdruff) unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 10. August 1923 mit Wirkung vom 19. August 1923 ab nach Gehör der Preisprüfungsstellen für den **Kleinhandel** folgende Höchstpreise festgesetzt:
- a) für Vollmilch 59 000 M. je Liter beim Erzeuger ab Gehöft (Verlitterungspreis) 68 000 " " " " beim Kleinhändler, beim Verkauf ab Wagen und in den Verkaufsstellen der Molkereien für molkereimäßig behandelte Milch in Orten über 3000 Einwohner
  - b) für Butter 540 000 " je Pfund b. Erzeug. ab Gehöft bei Ausgabe an Verbraucher ab Molkerei oder deren Verkaufsstellen beim Kleinhändler für Landbutter beim Kleinhändler von sächsischen Molkereien bezogene mit deren Namen ausgeschlagene Butter.
  - c) Speisequark 86 000 " " " " beim Erzeuger ab Gehöft 106 000 " " " " beim Kleinhändler oder in den Verkaufsstellen der Molkereien.

Die in dieser Bekanntmachung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom

17. Dezember 1914 — Reichsgesetzblatt Seite 616 — mit Nachträgen und verstehen sich einschließlich der Umsatzsteuer.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird auf Grund der einschlägigen reichsgesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus, bestraft.

Meißen, Rossen und Lommagisch, den 17. August 1923. Z II 179  
Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Rossen und Lommagisch.

### Hinterlegung von Wertpapieren betr.

Die Gebühren für die Hinterlegung von Wertpapieren werden auf den 10fachen Betrag des bisherigen Satzes erhöht. Hierbei machen wir die Hinterleger darauf aufmerksam, daß wir nur noch die Aufbewahrung und die Abtrennung der Zinsscheine von den hinterlegten Werten besorgen. Alles andere aber, wie die Ueberwachung der Auslösung, Kündigung, Zinsfußänderung, Besorgung neuer Zinsscheindogen, Umtausch von Stücken usw. überlassen wir den Hinterlegern selbst. Wir haften dem Eigentümer der hinterlegten Werte keinesfalls für Verluste, die durch verspätete Einlösung gekündigter oder gelöster Wertpapiere und fälliger Zinsscheine sowie durch verzögerte oder veräußerte Vorlegung abgestempelter Stücke entstehen.

Wilsdruff, am 16. August 1923. Der Stadtrat in Vertretung der Sparkasse.

Die für das 3. Vierteljahr 1923 eingezogenen Stromgelbbeträge, welche mit einem Grundpreis von 4800 Mark je Kilowattstunde errechnet waren, reichen infolge des gewaltigen Marksturzes nicht aus, die laufenden Ausgaben zu decken. Der Ausschussrat hat daher beschlossen, noch im Monat August den 100fachen Betrag der Jahresrechnung 1923, welche jedem Abnehmer Anfang des Jahres zugestellt worden ist, durch die Mitgliedsvereine zu erheben. Demgemäß hat der Kilowattstundenpreis im 3. Vierteljahr für die einzelnen Monate folgende Höhe erreicht: Juli 4800 M., August 124800 M., September 244800 M. Alle übrigen Rechnungsbeträge und Gebühren erhöhen sich in gleicher Weise. Für den früheren Strompreis von 25 Pfg. für Kraft und 50 Pfg. für Licht waren 25 bzw. 50 kg Britetts zu erhalten, während für die obigen Strompreise nach den Kohlenpreisen am Tage dieser Bekanntmachung bei Augustpreisen nur 10 kg zu erhalten waren. Da die Teuerung noch nicht zum Stillstand gekommen ist, so muß mit weiterer Strompreiserhöhung gerechnet werden. Ferner machen wir die Abnehmer darauf aufmerksam, daß ab 1. Oktober die Einziehung monatlich erfolgt. Der entsprechende Multiplikator auf die Jahresrechnungsbeträge wird dann monatlich bekanntgegeben.  
Gröbna, den 15. August 1923. Elektrizitätsverband Gröbna.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Reichsbankpräsident Haverstein teilte mit, daß in der kommenden Woche täglich 46 Billionen Papiergeld in den Verkehr gegeben werden.
- \* Die amerikanische Regierung schlug in einer Note an die Alliierten erneut die Bildung einer Sachverständigenkommission vor.
- \* Baldwin will im Laufe dieser Woche eine Zusammenkunft mit Poincaré zwecks einer Aussprache über das Ruhrproblem vorbereiten.
- \* Die interparlamentarische Konferenz in Kopenhagen wurde mit der Annahme einer Resolution zur Reparationsfrage geschlossen.
- \* Die Rheinlandkommission hat die Verkehrsperre über das besetzte Gebiet erneut bis zum 16. September verlängert.

### Stirbt die Presse?

Einmal nannte man sie die „siebente Großmacht“, ein andermal — lange schon ist's nicht mehr Wahrheit. Offiziere ohne Truppen sind in Deutschland die Zeitungen geworden. Unzählige von ihnen sterben, nicht weil sie schwach waren oder wurden, sondern weil stärker als sie die Not der Zeit war. Offiziere — der Vergleich stimmt auch nach einer andern Richtung. Vielleicht hätten sich viele von ihnen retten können, wenn sie es mit ihrer Ehre hätten für vereinbar halten können, sich, ihre Meinung zu verkaufen. Anderswo, in Frankreich namentlich, ist das ja alltägliche Erscheinung; bei uns blieb es ganz vereinzelt. Und auch jetzt, da ein neues Sterben angehen soll, denkt niemand daran, sich eines solchen Rettungsanlasses zu bedienen. Jedes Volk hat die Presse, die es verdient. Und noch immer war es die gute, manchmal verhängnisvoll gute Eigenschaft des Deutschen, lieber zu verhungern, als durch finanzielle „Gründe“ von dem einmal Erkannten sich abbringen zu lassen. Und jede Zeitung hätte darum sofort jeden Kredit bei ihren Lesern verloren, wenn sie sich in ihrer Meinungsäußerung auf eine solche Art hätte beeinflussen lassen. Darum — und das gilt von allen Richtungen in diesem Instrument der politisch so zerstückelten öffentlichen Meinung — wurde es als ganz besonders gefährlicher Vorwurf empfunden, wenn aus parteipolitischen „Gründen“ irgend einem Gegner materielle Abhängigkeit von irgend einer Interessengruppe vorgeworfen wurde.

Diese innerliche Würde, diese Treue gegen sich selbst, gegen die Meinung, ja Weltanschauung der Zeitung stellte aber mit starker stiller Berechtigung auch an ihre Leser die Forderung der Treue. So oft ist gesagt, daß man zwar die Zeitung abschafft, weil sie „zu teuer“ sei, aber darum nicht ein Glas Bier weniger trinkt, nicht eine Zigarette weniger raucht. Der Kampf für die Erhaltung der deutschen Kultur ist Kulturkampf geworden, ist, jetzt, wo man sich kaum noch ein Buch kaufen kann.

Besonders ist es die kleine, die Lokalpresse, die diese Aufgabe hat; die dringt hinein in die letzte Bauern- und Arbeiterwohnung. Aus den großen Städten führen sie, die kleinen, nun erst diese Kulturflut hinein in das Land, und versorgen sie, so bleiben Millionen und aber Millionen unseres Volkes ohne Verbindung mit der Kultur der Gegenwart, veröden geistig, trocknen aus, werden stumpf.

Treue um Treue — so oft ist dieses Wort gesprochen worden, allzu oft. Hier aber ist es, wenn überhaupt, am Platze. Und ganz besonders ist es einem Volke, das sich selbst für politisch reif erklärt hat, ganz unwürdig, auf die Presse zu verzichten, die sein Sprachrohr ist, und die ihm die Vorgänge in rasendem, telegraphisch-parallelen Wechselndem Lauf der politischen Vorgänge übermitteln. Darum ist ein Sterben der Presse auch ein Sterben des politischen Sinnes, des politischen Denkens unseres Volkes, das sich doch für berufen erklärt hat, sein politisches, also sein Lebensschicksal, selbst zu bestimmen.

Treue um Treue — die Presse, namentlich die kleine, darf nicht sterben, und der Beschluß der mitteldeutschen Zeitungsverleger, ihre Betriebe stillzulegen infolge der so enorm gestiegenen, untragbaren Herstellungskosten, muß rückgängig gemacht werden. Aber er kann nur rückgängig gemacht werden durch die Tat. Man kann ein paar Glas Bier, ein bißchen Tabak missen, aber man darf nicht durch geistige Trägheit die Presse morden. Damit morden man die deutsche Kultur, das Letzte und Höchste, unseres Volkes.

### Schließung von Zeitungsbetrieben.

Die Zeitungsverlage von ganz Mitteldeutschland haben beschlossen, wegen des unerschwinglichen Tarifwachsen von 36 Millionen Mark an der Spitze allen Buchdruckgehilfen zu kündigen und die Betriebe zu

liquieren. Es soll versucht werden, durch einen Regionalrat diese Krise zu überwinden. Unabhängig von dem Vorgehen der Zeitungsverleger in Mitteldeutschland haben auch die sächsischen Zeitungsverleger einen ähnlichen Beschluß gefaßt. In zahlreichen Betrieben ist bereits dem gesamten Personal gekündigt worden.

In der Königsberger „Ostpreussischen Zeitung“ verweigerten die Seher den Satz und Druck eines Artikels, der sich mit dem neuen Lohn befaßt. Die Direktion hat daraufhin die freistufige Entlassung der Belegschaft ausgedroht, da sie es als unvereinbar mit der Freiheit der Presse ansehen müßte, daß von den Sehern der Versuch gemacht wurde, eine Zensur über die von der Redaktion abgefaßten Artikel auszusprechen.

### 46 Billionen täglicher Notendruck.

Haverstein im Reichsrat.  
Der Reichsrat genehmigte eine Regierungsvorlage über eine fünffache Erhöhung der Notenausgabe der in Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden bestehenden Privatnotenbanken, während die Vertreter dieser Länder die zwanzigfache Erhöhung beantragten. Reichsbankdirektor Haverstein äußerte schwere Bedenken gegen eine so erhebliche Erhöhung der Notenausgabe der Privatnotenbanken. Nur mit schnellen Notmaßnahmen könne die gegenwärtige Krise bekämpft werden. Die Reichsbank gebe heute bereits täglich 20 Billionen neuen Geldes aus. Sie werde in nächster Woche auf 46 Billionen täglich gekommen sein.

Der Gesamtnotenumlauf beträgt jetzt 63 Billionen, und in wenigen Tagen dürften zwei Drittel dieses gesamten Notenumlaufes täglich herausgebracht sein. In einer solchen Erhöhung der Ausgabe der Privatnotenbanken liege eine Quelle neuer schwerer Inflation, während auf der anderen Seite das Reich und die Reichsbank bestrebt seien, einer solchen Inflation nach Möglichkeit Einhalt zu gebieten. Man sei jetzt dazu übergegangen, einen stärkeren Riegel gegen die Ausnutzung der Reichsbankkredite vorzuschieben.

Von den kleineren Vorlagen, die dann erledigt wurden, ist zu erwähnen, daß bei der Erhöhung der Abzüge von der Lohnsteuer der Arbeitnehmer der Reichsrat über die ursprüngliche Verordnung hinausging und für

den Monat August mit Rücksicht auf das weitere Sinken des Geldwertes eine Veranschlagung der Abzüge beschloß. Zu einer lebhaften Aussprache führte die Verordnung, wonach der Zuschlag zur Kraftfahrzeugesteuer vom 31. August ab auf das Doppelte, also auf 199,900 %, gesteigert werden soll. Hier wurde namentlich von landwirtschaftlicher Seite einer Ermäßigung das Wort geredet. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte jedoch, unbedingt auf der Forderung bestehen zu müssen, und die Verordnung wurde dann in der vom Ausschuss vorgeschlagenen Höhe angenommen.

### Die Reparationsfrage in Kopenhagen

Vorberinterparlamentarischen Konferenz.

In Kopenhagen hat während der letzten Tage die interparlamentarische Konferenz getagt, an der auch mehrere deutsche Vertreter, darunter Reichstagspräsident Löbe, teilnahmen. Die Konferenz hat zuletzt in bemerkenswerter Weise zur Reparationsfrage Stellung genommen. Sie stellte in einer Resolution fest, daß für mehrere europäische Staaten jedwede Maßnahme, die auf eine wirtschaftliche und finanzielle Wiederherstellung hinzielt, wirkungslos bleiben muß, solange sowohl die ernststen Probleme der Reparationen als mit ihnen verknüpften Probleme der interalliierten finanziellen Verschuldung nicht eine entsprechende Lösung gefunden haben. Die Konferenz empfahl daher, die Prüfung und Berichterstattung über die Probleme der Reparationen hinsichtlich einer endgültigen Lösung einer unparteiischen und internationalen Autorität anzuvertrauen.

Der deutsche Reichstagspräsident Löbe begrüßte diese Resolution, die auch angenommen wurde, allerdings mit einem französischen Änderungsantrag, der in der Hauptsache darauf hinausläuft, den Vorschlag betreffend Überweisung der Entschädigungsfrage an eine internationale Autorität zu streichen und dafür eine Aufforderung an die Regierungen zu richten, die Lösung der Entschädigungsfrage zu beschleunigen, indem gleichzeitig die Bedeutung der Forderung unterstrichen wird, daß unparteiische und internationale Instanzen bei der Untersuchung der Frage mitwirken sollten.

### Um den passiven Widerstand.

Poincarés Standpunkt in der Ruhrfrage.

Wie der „Matin“ mitteilt, wird die französische Note am Montag oder spätestens am Dienstag in London unterbreitet werden, nachdem die belgische Regierung sich zu ihr geäußert hat. Wie das Blatt zu wissen glaubt, wird die Frage der Haltung Frankreichs im Ruhrgebiet für den Fall des Ausbruchs des passiven Widerstandes in der neuen französischen Note gründlich und mit einer Klarheit behandelt, die nichts zu wünschen übrig läßt. Wenn der passive Widerstand aufhöre, werde die französische Besetzung unmittelbar abgeändert werden. Zunächst würde die Zahl der Besatzungstruppen unmittelbar vermindert werden. Frankreich und Belgien würden es auch nicht ablehnen, daß die auszuweisen deutschen Eisenbahner ihre Kosten wieder

antreten. Dieses Spiel mit Bedingungen und Gegenbedingungen führt uns natürlich keinen Schritt weiter, aber das ist ja gerade der Wunsch Poincarés.

Wie verlautet, will der englische Ministerpräsident Baldwin bei seiner Durchreise durch Paris in einigen Tagen Poincaré treffen. Die Bedingungen für eine beratende Zusammenkunft würden augenblicklich besprochen. Von französischer Seite liegt für diese Meldung noch keine amtliche Bestätigung vor.

### Eine Note Amerikas.

Nach einer Meldung aus Washington hat Staatssekretär Hughes den Regierungen von Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Italien durch die amerikanischen Botschaften eine identische Note zugehen lassen, durch die klargestellt wird, daß kein Wechsel der amerikanischen Haltung in der Reparationsfrage als Folge des Amtsantritts des Präsidenten Coolidge eingetreten sei. Wenn die Note wiederhole, daß Amerika bei den Anregungen bleibe, die in der Rede des Staatssekretärs im Newhaven enthalten sind, so bedeuete das eine erneute Unterbreitung des Vorschlags, daß eine Kommission von Finanzfachverständigen gebildet werden solle. Aber diese erneute Unterbreitung des Vorschlags werde dem Vernehmen nach in weitem Maße als Vorsichtsmaßregel getroffen berart, daß die Mächte genau davon unterrichtet werden, daß sich die amerikanische Haltung durch den Regierungswechsel nicht geändert habe.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

#### Sachsen und das Reich.

Der Reichskanzler hatte in Gegenwart des Reichsinnenministers eine ausführliche Aussprache mit dem sächsischen Ministerpräsidenten. Der sächsische Ministerpräsident wies auf die große Erregung der sächsischen Arbeiterbevölkerung hin, die sich aus der allgemeinen Notlage des besonders hart betroffenen Industrielandes Sachsen ergeben hat, und die mit polizeilichen Mitteln allein nicht bekämpft werden könne. Vorbeugende Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzpolitischer Art seien erforderlich. Der Ministerpräsident betonte ferner den festen Willen der sächsischen Regierung, Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Im ganzen stelle der Reichskanzler die volle Zustimmung des sächsischen Ministerpräsidenten dazu fest, im Zusammenwirken mit der Reichsregierung die Grundlagen der heutigen Staatsordnung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen.

#### Ein Haager Urteil gegen Deutschland.

Der Internationale Schiedsgerichtshof in Haag hat in Sachen des Dampfers „Wimbleton“ das Urteil gefällt. Nach der Entscheidung des Gerichtshofes hat Deutschland dem Dampfer „Wimbleton“ die Durchfahrt durch den Nord-Ostsekanal seinerzeit zu Unrecht verweigert, da Artikel 380 des Versailler Vertrages Deutschland nicht gestalte, die im russisch-polnischen Kriege erlassene Neutralitätsklärung auf den Kleinen Kanal zur Anwendung zu bringen.

zu der Vergebung der von Frankreich geforderten Entschädigung hat das Gericht eine kleine Verminderung vorgenommen.

#### Besonders bayerisches Notgeld.

Das bayerische Finanzministerium teilt mit, daß es schon seit dem 25. Juli unangefordert beim Reichsbankdirektorium und bei den einschlägigen Reichsstellen in der dringendsten Weise um eine bessere Belieferung Bayerns mit Zahlungsmitteln immer wieder vorstellig geworden sei, und daß die Zusagen der Reichsbank nicht erfüllt worden seien. Daher habe die bayerische Staatsbank trotz fehlender Ermächtigung der Reichsregierung die Ausgabe von Notgeld unverzüglich in die Wege geleitet.

#### Deutsche Kolonialarbeit.

Das Pariser Blatt „Intransigeant“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Verwertung von Kamerun und Togo und führt dabei aus, daß sich Togo dank der deutschen Arbeit in einem Grade der Verbesserung erfreue, der als Beispiel dienen könne. Ähnlich sei es mit Kamerun, wo die Deutschen Frankreich den Weg gezeigt hätten; wenn alle französischen Kolonien so wie Togo und Kamerun ausgerüstet seien und wenn sie vor allem ihr Eisenbahnetz ausgebaut hätten, so wäre das nach dem Blatte ein großer Schritt auf dem Wege zu ihrer rentablen Erschließung. — In Versailles aber hat man uns betänlich die „Fähigkeit“ zur Kolonialarbeit feierlich abgesprochen!

#### Neue Anebelung im Saargebiet.

Durch die Maßnahmen der Rheinlandkommission sind im Saargebiet Zustände geschaffen worden, die sich bei längerer Dauer für die rheinische Industrie zu einer Katastrophe auswirken. Nachdem die Industrie durch Streiks zu monatelangen Stilllegen verurteilt war, kann sie jetzt ihre Produkte wegen der ungenügenden Aufnahmefähigkeit Frankreichs und der Absperrung von Deutschland nicht absetzen. Sie muß deshalb in kürzester Frist ihre Produktion entweder einschränken oder ganz still legen.

#### Bulgarien.

X Todesurteile gegen Minister. Die Nachrichten über den Prozeß Stambuliski widersprechen einander. Die letzte Meldung aus Sofia besagt, daß in Plewna der Prozeß gegen 85 Angeklagte, die nach dem Sturz des Kabinetts Stambuliski der Empörung gegen die gesetzmäßige Regierung beschuldigt worden waren, sein Ende fand. Vier Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus und 62 zu Gefängnisstrafen von 2 bis 12 Jahren.

#### Unruhen in Westfalen und Sachsen.

##### Sicherung der Ernte.

Der Kommunalführer Wengering hatte in Datteln eine Delegation der Bauern einberufen. Nach einem von ihm vorgezeigten Schriftstück sollte die Versammlung von der französischen Besatzungsbehörde in Hörde genehmigt worden sein; in Wirklichkeit bestand ein Versammlungsverbot. Die blaue Polizei, die den Auftrag hatte, jede Ansammlung zu verhindern, wurde von der zahlreichen Menge mit Steinen beworfen und beschossen. Es blieb den

# Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Jedermann legt heute sein Geld **wertbeständig** an, indem er die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches zeichnet.

Einteilung der Stücke	4,20 Gold-Mark = 1 Dollar	rückzahlbar zu 170%	42 Gold-Mark = 10 Dollar	420 Gold-Mark = 100 Dollar
	8,40 Gold-Mark = 2 Dollar	ferner Stücke mit 6% Zinsen:	105 Gold-Mark = 25 Dollar	2100 Gold-Mark = 500 Dollar
	21,— Gold-Mark = 5 Dollar		210 Gold-Mark = 50 Dollar	4200 Gold-Mark = 1000 Dollar

**Das kleinste Stück lautet also auf den Gegenwert von 1 Dollar**

**Auch der kleine Sparer kann mithin den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherstellen**

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 12 Jahren zum Dollarkurse.

Der **Zeichnungspreis** beträgt bis auf weiteres **100%**

Bei Einzahlung von Devisen oder Dollarschaganweisungen **95%**

Die **Sicherheit der Zinsen und Rückzahlung der Anleihe ist reichsgesetzlich gewährleistet durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.**

Die größeren Anleihestücke tragen Zinsscheine, der Zinssatz ist 6%. Die Zinsscheine werden jährlich am 1. September in Mark zum jeweiligen Dollarkurse eingelöst. Kauf und Verkauf der Anleihe sind frei von der Börsenumsatzsteuer. Sie ist beleihbar bei den Darlehnskassen des Reiches. — Selbst gezeichnete Anleihe ist **frei von der Erbschaftsteuer.** Auskunft erteilen.

**Zeichnungen** können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

weanien nichts anderes übrig, als von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Bei der Schießerei gab es bei den Arbeitern drei Tote und acht Verletzte.

Vom Leipziger Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: Da die Minderungen auf dem Lande in der Umgebung von Leipzig immer mehr überhand nahmen, wurde die grüne Polizei eingesetzt. Dank ihres Vorgehens konnten in einer Anzahl umliegender Dörfer sehr schnell geräumt werden. In der Nacht wurden in Knuthain aus einer Feldscheune von einer größeren Bande mit Pferdegeschpann das Getreide abgefahren. Die örtlichen Kurwächter wurden mit Waffen bedroht; die herbeigerufene Polizei erschien außerordentlich schnell in mehreren Autos. Mit Leuchtsignalen wurden die Felder abgeleuchtet, so daß die ganze Landschaft weithin erhellt wurde. Tagtäglich durchstreifen jetzt Radpatrouillen die Gegend, so daß zu hoffen ist, daß die Ernte nunmehr gesichert ist. In Weimar ist der kleine Belagerungsstand verhängt worden.

## Was ist an neuen Steuern zu zahlen?

Verpflichtungen im August 1923.

### Für Einzelpersonen.

Alle zwangsankaufspflichtigen Personen hatten am 1. August unanagefordert die erste Rate der Brotverforgungsabgabe in Höhe des zehnfachen Zwangsankaufbeitrages bei der zuständigen Finanzkasse mit genauer Angabe von Name und Adresse zu zahlen.

Alle Einkommensteuerpflichtigen, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe bezogen ist, haben ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens am 15. bzw. 25. August unanagefordert die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu entrichten. Auszugehen ist dabei von einem Vierteljahresbetrag der Einkommensteuer für 1922. Dieser ist mit 400 zu multiplizieren. Das bedeutet das Hundertfache der Jahressteuern für 1922. Wer also für 1922 400 000 Mark Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat an Vorauszahlung im August  $400\,000 \times 100 = 40\,000\,000$  Mark Einkommensteuer zu zahlen. Wer seiner Einkommensberechnung für 1922 einen Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde gelegt hat, hat an Stelle von 400 mit 1600 zu multiplizieren. Das bedeutet also für diese Fälle das 400fache der Jahressteuer. Wer z. B. am 30. Juni 1922 abgeschlossen hatte und nach dem danach festgestellten Einkommen 400 000 Mark Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat an Vorauszahlung im August unanagefordert  $400\,000 \times 400 = 160\,000\,000$  Mark zu zahlen.

Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Gehaltsbezügen oder Einnahmen aus freiem Beruf bestanden hat, haben mit dem einfachen Betrag der Vorauszahlung zu zahlen. Hatte also beispielsweise ein Arzt, der im vorläufigen Einkommen aus seiner Praxis hatte, für 1922 400 000 Mark Einkommensteuer zu zahlen, so hat er an Vorauszahlung im August nur 100 000 Mark zu entrichten. Die Vorauszahlungen sind unanagefordert bei der Behörde für die Einkommensteuer unter der Bezeichnung „Einkommensteueranzahlung 1923“ mit genauer Angabe von Namen und Adresse zu zahlen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, bei denen die Vorauszahlungen das Hundertfache bzw. Vierhundertfache der Jahressteuer betragen, haben als erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe unanagefordert das Doppelte der Vorauszahlung zu entrichten. Wer also 40 Millionen Mark im August an Vorauszahlungen zu zahlen hatte, hat 80 Millionen Mark an Rhein-Ruhr-Abgabe zu zahlen.

Bei den Steuerpflichtigen, deren Einkommen im Jahre 1922 hauptsächlich aus Einnahmen aus freiem Beruf, aus Weinstock oder Rebstock und dergleichen bestanden und mehr als eine Million Mark betragen hat, beträgt die erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe das Hundertfache der Vierteljahressteuer für 1922. Im obigen Beispiel hat also der Arzt, der im August 100 000 Mark Vorauszahlung zu leisten hatte, 10 Millionen Mark Rhein-Ruhr-Abgabe zu zahlen.

Die erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe ist am 25. August

Dollar: 18. Aug. nicht notiert.

„ 20. Aug. 4 189 500—4 210 500 Mt.

lang und gründlich auch bei der oben angegebenen Zeile unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Rhein-Ruhr-Abgabe“ zu zahlen.

Wer die vorkommenden Steuern nicht pünktlich bezahlt, muß nach dem letzten verabschiedeten Steuerinsolvenz für jeden angefangenen Monat das Vierfache des Rückstandes als Zuschlag zahlen. Wer also im Beispiel zu 2. die 40 Millionen Mark erst am 3. September 1923 zahlt, hat zu den 40 Millionen noch 160 Millionen, insgesamt also 200 Millionen Mark zu zahlen.

### Körperschaftsteueranzahlungen.

Die Körperschaftsteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften, d. h. besonders die Aktiengesellschaften und die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, haben zu zahlen: am 15. August das Fache der sonstigen Vorauszahlung, am 25. August das Fache der sonstigen Vorauszahlung.

### Der Dollar 3,9 bis 4,1 Millionen Mark.

Devisen und ausländische Banknoten wurden Sonntag wegen des Aufbeuges für die Börse in Berlin amtlich nicht notiert. Im freien Verkehr der Banken wurde der Dollar mit 3 900 000 bis 4 100 000 genannt. Die Umsätze waren nur ganz gering. Bei Effekten war nur geringe Nachfrage, so daß der Markt still blieb.

## Neueste Meldungen.

### Wirkungen der Verkehrsperre.

Berlin, 18. August. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß nach ihr zugegangenen Mitteilungen infolge der Verlängerung der von den Franzosen ausgesprochenen Personenverkehrsperre das Einreisen in das besetzte Gebiet unmöglich und der Versuch die Verkehrsperre zu umgehen, mit Lebensgefahr verbunden sei. Das Randgebiet ist von Zurückreisenden derart überfüllt, daß auch von einer Einreise in das Randgebiet dringend abgeraten wird, da Unterlebensmöglichkeiten in dieser überhaupt nicht mehr vorhanden sind und Verpflegung auf Schwierigkeiten stößt.

### Die Not des Buchdruckerwesens.

Berlin, 18. August. Die Vollversammlung des Vereins Berliner Buchdruckerbesitzer hat mit Bestürzung von dem Ausmaß der neuen Löhne Kenntnis genommen. Sie sieht keine Möglichkeit, die notwendigen Mittel dafür aufzubringen. Deshalb, und weil es ferner unmöglich ist, zu den nunmehr notwendigen Preisen noch Aufträge zu erhalten oder Verlagswerke abzuliefern, empfiehlt die Versammlung, auch aus moralischen Rücksichten gegenüber den Arbeitnehmern, sofort die Arbeitszeitverkürzung anzufangen. Wo Arbeitszeitverkürzung nicht den nötigen Ausgleich ergeben würde, muß die Schließung der Betriebe, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, vorbereitet werden.

### Eine Tasse Kaffee — 500 000 Mark.

Berlin, 19. August. Der Verein der Kaffeehausbesitzer Groß-Berlins saßte in seiner letzten Sitzung Beschlüsse über die Kaffeepreise. In der Ansprache wurde u. a. gesagt, daß bei Verächtlichmachung aller Unkosten eigentlich eine Tasse reinen Bohnenkaffees mit reiner amerikanischer Sahne und Zucker nicht unter 500 000 Mark abgegeben werden könne. (Wohl bekommen!)

### Eine Milliarde geraubt.

Düsseldorf, 18. August. Die Franzosen nahmen bei der Stadthauptkasse den Betrag von mehr als einer Milliarde fort. In Ausführung des Strafbefehls über 8000 Franz.

der Stadt wegen des angeblichen Sabotageaktes am Vogelwanger Weg zugeführt worden war.

### Französische Gewalttat.

Gelsenkirchen, 19. August. Die französische Besatzungsbehörde verhaftete die Oberfeuerwehrente Drefsen und Walsch sowie 17 Feuerwehrleute der Feuerwehr von Rheinfeld. In Lastautos wurden die Verhafteten nach Aedlinghausen gebracht, sodann nahmen die Franzosen eine Menge Magazinmaterial usw. fort. Die gesamte Besatzung der Besatzung von Rheinfeld verharnt nach wie vor im Proletenstreik.

### Frankreichs Bedingungen.

London, 19. August. „Daily Mail“ will wissen, Poincaré werde in seiner Note an England folgende Bedingungen aufstellen: Frankreich werde im Hinblick auf die britische Einschränkung der alliierten Schulden und Befreiung der britischen Reparationsforderungen auf 710 Millionen Pfund Sterling die Höhe des von Deutschland zu zahlenden Betrages mit 3000 Millionen Pfund Sterling anstatt der in bar vereinbarten 6000 Millionen Pfund Sterling beziffern. Hinsichtlich der Räumung des Ruhrgebietes werde Frankreich sich bereit erklären, seine Truppen aus diesem Gebiete zurückzuziehen, wenn Großbritannien Deutschland bezüglich der zwei Milliarden Pfund Sterling zur Stellung todsicherer Garantien veranlaßt, so daß Frankreich sich dann so gut als bezahlt betrachten könne.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für die Stadt Wilsdruff am 20. August 1923.

### Wilsdruff, am 20. August 1923.

— Aufruf des Gesamtministeriums. Das Gesamtministerium erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung Sachsens, in dem auf die Bemühungen der Regierung zum Wohle der Erwerbslosen und Sozialrentner, auf Hebung der Löhne und Gehälter, Erminderung der Getreide, Beschaffung von Herbststoffsachen hingewiesen wird und in der die Bevölkerung ermahnt wird, Ruhe und Besonnenheit zu wahren und Beschlagnahmen von Lebensmitteln zu unterlassen, da dadurch nur die Zufuhr nach Sachsen unterbunden werde.

— Eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Kollegien fand am Freitagabend im Sitzungssaale des Rathauses unter Leitung des Herrn Stadtrat Behner statt. Entschuldig fehlten die Herren Stadtrat Bombach und Stadtrat ordneter Schumann. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Wahl des Bürgermeisters. Nach kurzer Aussprache wurde mit Jetteln abgestimmt. Sämtliche mit Ausnahme von zwei lauteten auf Herrn Dr. Kronsfeld, der damit wieder und nach der Rev. Städteordnung auf Lebenszeit gewählt wurde. Möchte damit die wertvolle Arbeitskraft unseres Bürgermeisters auf recht lange Zeit an unsere Stadt zu ihrem Wohle gefestigt sein.

— Die neuen Postgebühren treten für Telephon und Telegraph bereits am 20. August in Kraft, im Brief- und sonstigen Postverkehr am 24., da bis dahin erst die für die erhebliche höhere Frankatur notwendigen höheren Freimarken überall vorrätig sein werden. Die Post muß sich zunächst mit Überdruckmarken behelfen. Höhere Werte der bisherigen Reihen sind in Vorbereitung und werden in kurzer Frist ausgegeben werden.

— Durch ein Großfeuer wurde in der Nacht zum Sonntag die Möbelfabrik der Firma Arthur Edelt vollständig eingeeäschert. Morgens gegen 1/2 Uhr wurde das Entstehen des Feuers vom Bahnhof aus bemerkt. Eine Lokomotive gab Notsignale und bald waren die ersten Hilfsbereiten aus der Nachbarschaft zur Stelle. Aber das Zusammenstreffen widriger Umstände gestattete das Vordringen zum Brandherd im 1. Stod

## Wenn edle Herzen bluten. . .

41

Roman von Fr. Lehne.

„Ach, er ist nach wie vor immer ernst, kaum, daß er mal lacht. Ich glaube aber, daß ihm die Scheidung doch eine Erleichterung gebracht hat. Harriet paßte gar nicht zu ihm, das habe ich sogar gemerkt. Es war wirklich am besten, daß sie gleich drüben blieb.“

„Aber ohne Frau kann Robert doch nicht bleiben. Er muß jemanden haben, der es ihm gemächlich macht, der für ihn sorgt. Ein Mann, der wie Robert so häuslich veranlagt ist, muß auf die Dauer die Einsamkeit schwer empfinden. Offen gestanden, Erni, ich sorge mich manchmal um ihn. Er muß wieder heiraten.“

„Freilich, daran haben wir auch schon gedacht. Aber wen? Da sind viele in der Stadt, die Harriets Stelle gern einnehmen würden. Gott, Robert ist doch ein so hübscher, stattlicher Mann — so vornehm. Christiane Janasch läuft sich beinahe die Füße nach ihm ab, macht ihm ihre schönsten Augen, doch er merkt es nicht. Man darf ihn gar nicht damit kommen. Weißt du, Bha,“ sagte Erni wichtig mit allerliebster altkluger Miene, „ich denke, daß er vielleicht eine unglückliche Liebe hat.“

Sophia lachte hell auf.

„Märchen du! Dazu hätte Bob gerade Zeit. Zu wem wohl?“

„Erinnerst du dich noch der hübschen Kontoristin, Fräulein Henning? Ich hatte dir doch damals geschrieben, wie sie die für ihn bestimmte Kugel —“

„Ja, ja, ich weiß. Doch kombinieren nicht so kühn, Erni.“

„Nach jenem Vorfall hatte sie ihre Verlobung gelöst und ist fort. Ich fragte Robert mal nach ihr, und da sagte er, das interessiere ihn nicht. Er war aber rot dabei geworden.“

„Was du dir alles einbildest, Erni. Du findest es eben interessant, wenn man eine unglückliche Liebe hat. Schließlich dachtest du dir auch noch eine an! Na, du bist ja in dem glücklichen Alter, in dem man sich das noch erlauben kann!“

Sie lächelte Erni bedeutungsvoll an, so daß diese errötete und davon lief, ohne zu antworten.

Bierzehn Tage war Erni nun schon Sophias Gast. Wie im Fluge war die Zeit verstrichen, so viel Abwechslung hatte sie gehabt, so viel Neues zu sehen bekommen. Und Sophia war unermüdet darin, sich ihr zu widmen; sie war ja glücklich, Erni bei sich zu haben und leicht eitrug sie die Vorwürfe, die man ihr sortgesetzt von zu Hause machte, daß sie Erniss Ungehorsam unterläße.

Eines Tages fand Erni einen Brief von Feliz unter den Poststücken.

„Was mag denn Feliz wollen?“ fragte sie erstaunt. „Er, der sonst so schreibfaul ist?“

Neugierig öffnete sie, während sie sprach, den Brief. Aber beim Lesen verdüsterte sich ihr Gesicht und Tränen füllten ihre Augen.

„Nein, nein!“ murmelte sie, sprang auf und eilte hinaus, den Brief in der Hand zerfällend. Verwundert über das seltsame Verhalten der Schwester folgte ihr Sophia; es ging sie doch gleichfalls an, was der Bruder der jüngeren Schwester schrieb. Sie fand Erni im Schlafzimmer auf der Chaiselongue kauend und bitterlich weinend.

„Was gibt's denn, Erni, weshalb weinst du? Schreib dir Feliz denn etwas so Aufregendes? Darf ich es nicht erfahren?“

Erni schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, Sophia.“

„Warum nicht?“

„Ich schäme mich so.“

Ohne weiteres nahm da Sophia der Widerstrebenden den Brief aus der Hand, glättete ihn und las: Feliz schrieb:

„Liebe Erni!“

Durch Annemarie habe ich erfahren, daß du seit einigen Wochen bei Sophia bist, der es ja recht gut gehen soll, das Schneidergeschäft scheint also recht einträglich zu sein. Da du nun einen so großen Stein im Brett bei ihr hast, könntest du da nicht einen kleinen Pump für mich anlegen? Denn rund heraus gesagt: Ich muß zahlen, weiß aber nicht, wie, wovon!

Robert, der Bestrengte, hat sich geweigert, hat mir meine Bitte glatt abgeschlagen. Die Eltern können es nicht mehr, da Papa doch sein festgesetztes Einkommen hat, womit er selbst kaum ausreicht. Ich bin in Verzweiflung, wenn ich nicht in fünf Tagen dreitausend Mark haben kann. Die lumpige Summe muß doch zu schaffen sein.

„Geh, sei lieb, Kleine, lege ein gutes Wort für mich ein. Sonst weiß ich nicht, was ich tue.“

Feliz.“

Zwischen Sophias Augenbrauen erschien eine tiefe Falte, sie preßte die feinen Lippen zusammen.

Also so weit war es mit Feliz. Wenn er nicht am Ende seiner Hilfsmittel gewesen wäre, würde er diesen Brief nie und nimmer geschrieben haben, das wußte sie. Sie überlegte und überrechnete. Diese Summe konnte sie entbehren, sie hatte einen Teil davon einem Erholungskaufmann am Garbasse bestimmt. Aber schließlich konnte sie darauf verzichten, es brauchte ja nicht gleich so weit von München zu sein.

Der Gedanke daran, wie sehr er sie beleidigt hatte, stieg in ihr auf und löste doch ein bitteres Gefühl aus. Zum Helfen war sie gut.

Erni schluchzte noch immer

„Sei doch ruhig, Kleines.“

„Ach, Sophia, und wenn er sich nun was antut.“

„Die damit drohen, tun es noch lange nicht,“ sagte Sophia kalt.

„Früher hat er doch nie so dringend Geld gebraucht!“

„Ja, weil es immer da war! Er ließ sich einfach geben, so viel er brauchte, und rechnen hatte er nicht nötig. Jetzt ist das allerdings etwas anderes. Er muß sich einrichten. Daß ihm das schwer wird, ist klar. Inzwischen müßte er es eigentlich gelernt haben.“

„Und Robert will ihm nicht helfen.“

„Mit Recht! Wo würde das hinführen, wenn er Feliz leichtsinniges Schuldennachen noch unterstützte.“

„Ach, nur das eine Mal noch hilf Feliz bei Robert bitten, daß er ihm das Geld gibt. Ich habe solche Angst um ihn,“ flehte Erni.

„Nein, Erni, ich kann Robert nicht zu einer Konsequenz veranlassen und will es auch nicht.“

Sie sah das medergeratene, betrübte Gesicht der Schwester.

„Eher gebe ich es Feliz.“

Ein Hoffnungsschimmer leuchtete in Erniss Augen auf.

„Du wolltest es tun? Dein mühsam verdientes Geld?“

„Um deinetwillen, Erni! Aber Feliz muß es sich selbst holen! Schreib ihm das. Nur unter dieser Bedingung.“

Es war keine angenehme Viertelstunde, in der Feliz der älteren Schwester gegenüber saß. Er hatte sich gestäubt, so sehr er konnte, um sich diesen peinlichen Minuten zu entziehen. Doch Sophia erwartete sie ihm nicht.

Verlegen hatte er sie begrüßt, als er mit Erni, die ihn am Bahnhof erwartete, in Sophias Wohnung eintraf.

Nach einigen kurzen Worten, während denen Erni unauffällig hinausging, legte ihm Sophia die dreitausend Mark auf den Tisch.

„Hier, Feliz, die erbetene Summe! Offentlich beschmuht das selbstverdiente Geld der Schneiderin nicht deine Hände.“

Er wurde glühend rot. Niemals würde Sophia so gesprochen und eine Wohlthat mit so bitteren Worten begleitet haben. Es war ihr so unähnlich. Aber sie wollte dem Bruder eine nachdrückliche Lehre geben.

sehr schwierig, so daß bei dem herrschenden Sturm die Flammen mit Riesenschalle derartige Ausdehnung annahmen, daß man sich nur mit der Rettung wertvoller Möbel und Betriebsmittel aus den unteren Räumen befreien konnte und die Bekämpfung der Flammen der später entzündeten Feuerwehre überlassen mußte. Die sah sich dann einem gewaltigen Feuermeer gegenüber und konnte nicht mehr verhindern, daß das langgestreckte zweistöckige Fabrikgebäude vollständig ausbrannte und die Flammen auch auf das Maschinenhaus und nach den Kontorräumen übergreifen und auch dort großen Schaden anrichteten. Kessel und Dampfmaschine haben glücklicherweise mit wenig gelitten. Total vernichtet wurden aber sämtliche modernen Holzbearbeitungsmaschinen, alle Hobelbänke und viel halbfertige Möbel. Der Schaden, den die Firma erleidet, ist vorderhand auch nicht annähernd abzuschätzen, zumal ein Wiederaufbau in jeher Zeit nur in kleinem Umfange in Erwägung gezogen werden kann. Auch der Verlust der bei der Firma beschäftigten Arbeiter ist gewaltig. Nicht allein, daß an die fünfzig Personen in diesen ersten Tagen plötzlich außer Lohn und Brot stehen und jetzt kaum ein anderes Unterkommen finden dürften, dem größten Teil ist auch noch sehr wertvolles eigenes Handwerkszeug mit verloren. Ein Glück, daß die Wänderrichtung direkt nach dem Bahnhofs zu stand, dadurch konnte der große Beeterschuppen gehalten werden. Sturm in der Straße aus Ost hätte die engangenen Wohngebäude an der Hohen Straße in größte Gefahr gebracht. Ueber die Entstehungsurache kann nichts Bestimmtes gesagt werden, doch mutmaßt man Brandstiftung. Außer den Feuerwehren von Grumbach, Kesselsdorf, Limbach und Kaufbach war auf Verlangen ein Automobilfahrzeug aus Dresden erschienen, dessen Eingreifen aber nicht mehr nötig war. Die Brandstätte war im Laufe des gestrigen Sonntags das Ziel vieler Menschen von nah und fern.

Die Ferienkolonie des Fachtvereins ist nun am Sonnabend zu Ende gegangen. 36 der bedürftigsten Kinder unserer Stadt wurden vier Wochen lang vom Morgen bis zum Abend von bescheidenen Händen betreut und gut versorgt. Was das letztere bedeutet, das kann nur der schägen, der täglich dort ein- und ausging. Lebensmittel usw. in einem Zeitwerte von annähernd 200 Millionen Mark waren für die Ernährung der Kinder nötig. Sie wurden aufgebracht von Freunden der guten Sache hier u. in Amerika, und in der Hauptsache von Landwirten in Bismarck, Klipphausen, Sachsdorf, Kaufbach, Grumbach und Limbach, die noch ein Herz und offene Hände für die grenzenlose Not haben, die über uns und unsere Jugend hereingebrochen ist. Drohten die wirtschaftlichen Verhältnisse mehr als einmal den Bestand der Ferienkolonie zum Scheitern zu bringen, immer wieder gelang es dem tüchtigen Vorsitzenden des Fachtvereins, neue Quellen zu erschließen und durchzuhalten bis zum Ende. Stadtverwaltung und Schule unterstützten das Unternehmen mit Bereitstellung der Räume, der Schulleitung und Feuerungs-material. Die Herren Schuldirektor Thomas, Lehrer Reigel, Frau Grumbach, Lehrer Schneider, Oberlehrer Hillig und Leuschner teilten sich mit Fräulein Bretschneider und Leuschner in die Führung, während Frau Oberlehrer Leuschner, die „Herzante“, wie sie von den Kindern noch immer gern genannt wird, mit unermüdeter Freudigkeit und Unterstützung von Frau Weise und freiwilligen Helferinnen für das leidliche Wohl besorgt war. Gelegentlich einer kleinen Schlussfeier im Raume der Ferienkolonie, der Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld als Vertreter der Stadt und Herr Oberlehrer Kühne als Schulleiter bewohnten, dankte im Namen des Fachtvereins und der Kinder Herr Lachermann, Kunze der Stadt und der Schule und den vielen Spendern in Stadt und Land für die große Hilfe, den Damen und Herren für die Führung und den Köchinnen für ihre große Müheanstaltung. Den Kindern gab er als Mahnung mit auf den Weg, allezeit der großen Wohlthat, die sie genossen, eingedenk und dankbar, fleißig und brav zu sein. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld nahm hierauf Veranlassung, namens der Stadtverwaltung dem Fachtverein und insbesondere seinem Vorsitzenden Kunze herzlich zu danken und sie des Wohlwollens auch bei weiteren Unternehmungen zu versichern. Es ist nun zum Segen für unsere Stadt auch dieses Werk des Fachtvereins zu vollem Gelingen gebracht worden. Möchten sich in diesen Tagen grenzenloser Not immer mehr der Arbeiter und Helfer

## Spätestens bis heute

muss die Nachzahlung der Postbesitzer abgeführt werden. Ganz außergewöhnliche Erhöhungen der Löhne und die Berechnung aller unserer Betriebsmittel auf Goldbasis zwingen uns, für solchen Eingang der Nachzahlungen besorgt zu sein.

### Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

für diese gute Sache finden und diese nirgends verschlossenen Herzen und Toren!

— Eine gemeine Freveltat wurde beim Hausbesitzer Kalle hier verübt, indem bei 180 vierjährigen Kirschbäumen die Kronen abgeschritten wurden. Hoffentlich gelingt es, diese ruchlosen Vandalen ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

— Doppelähren. Es ist beyer die merkwürdige Erscheinung zu beobachten, daß an einem Haalm sich gleich mehrere Ähren gebildet haben. Doppelte Ähren sieht man häufig; kürzlich wurde eine dreifache Ähre und neuerdings sogar eine vierfache gefunden.

— Neue Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse gibt der Bezirksverband Neuzen im amtlichen Teil der vorliegenden Nummer bekannt.

— Eine Wendung in der sächsischen Schulfrage. Alle Versuche der Reichsregierung, mit Sachsen bezüglicher der Südläufiger Schulfrage zu einer Einigung zu kommen, sind am Widerstande des sächsischen Kultusministeriums gescheitert. Letzteres hat den Vorschlag des Reichsministeriums des Innern, die Gebetsverordnung solange außer Kraft zu setzen, bis die Entscheidung des Reichsgerichts vorliegt, abgelehnt. Infolgedessen hat die Reichsregierung nunmehr die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen und will dafür sorgen, daß diese mit möglicher Beschleunigung herbeigeführt wird. Es steht also, wie die „Volkszeitung“ schreibt, zu erwarten, daß nunmehr in aller nächster Zeit das Urteil des Reichsgerichts gefällt wird, ob die Gebetsverordnung zu Recht besteht oder nicht.

— Der Preis für Gold- und Silbermünzen. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbankanstalten findet vom 20. d. Mts. ab bis auf weiteres unverändert zum 300 000-fachen Betrage des Nennwertes statt. Gold in Ringen und Barren bei Mengen bis 1/2 Kilogramm sein wird für Rechnung des Reiches durch die Reichsbankanstalten bis auf weiteres unter Zugrundelegung des zuletzt festgesetzten Mittelkurses für Auszahlung Neupost an der Berliner Börse angekauft, und zwar zum Preise von 640 Dollars für das Kilogramm sein. Demnach würden bei einem Dollarkurs von 3 200 000 M. für ein Zwanzigmarkstück 14 680 000 Mark gezahlt werden. Bei Mengen über 1/2 Kilogramm sein ist der Preis bei den Reichsbankanstalten zu erfragen.

— Erneut zur Warnung! Die Frau des Oberbahnmeisters A. in P. unternahm mit einem ihrer Söhne einen Spaziergang, wobei der Junge sein Fahrrad mitnahm. Als der Bursche einen Berg herunterfuhr, stellte sich seine Mutter hinten aufs Rad. Durch unglücklichen Zufall verlor der Junge die Herrschaft über sein Fahrzeug und beide stürzten in den Straßengraben. Hierbei wurde Frau A. so unglücklich an eine Telegraphenstange geschleudert, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, der sie alsbald erlag. Mit dem trostlosen Gatten beweinen fünf unarmige Kinder den Tod der Mutter.

— Freital. Am Donnerstag vormittag gegen elf Uhr wurde der in Hainberg wohnhafte Dreher Anton Häubel durch einen in der Richtung Rabenau fahrenden Güterzug überfahren. Er hatte es trotz des Warnungssignals gewagt, einen Bahnübergang beim Rabenau des Güterzuges zu überschreiten. Bein-, Arm- und Rippenbrüche sowie der eingebrachte Bruststich führten den sofortigen Tod herbei.

— Radeberg. Am Donnerstag vormittag sammelte sich die Arbeiterschaft der hiesigen großen Fabrikbetriebe, um gegen die Feuerung zu demonstrieren. Die Demonstrationsumzüge bewegten sich durch die Straßen der Stadt in die umliegenden Dörfer, um die Bewohner zu warnen, ihre Erzeugnisse zurück-

zuhalten und zu gemahnen, schnellstens ausweichend und preiswert die Stadt mit Nahrungsmitteln zu versorgen und eingedenk zu sein, daß nur gegenseitiges Versehen böse Folgen abwenden kann. Erfreulicherweise haben verschiedene Gutsbesitzer in Erkenntnis der schweren Notlage der städtischen Bevölkerung die Weidenschaft eingeladen, die Getreidefelder, ohne daß diese vorher abgerodet worden sind, abgelesen werden können.

— Bischofsverba. Seitens der Amtshauptmannschaft ist wegen der in den letzten Tagen seitens der Kontrollauschüsse vorgenommenen Beschlagnahmen von Lebensmitteln Einspruch erhoben worden. Zwischen den Landwirten, die die beschlagnahmten Lebensmittel zurückverlangen, und den Gewerkschaftsführern haben dieserhalb Verhandlungen stattgefunden, die schließlich damit endeten, daß die Landwirte die beschlagnahmten Lebensmittel der Stadt zu billigen Preise überließen.

— Rostschau. Der gewaltige Gewittersturm, der am Mittwochabend in fast allen Gegenden Sachsens, namentlich aber in Westsachsen, ungeheuren Schaden an Gebäuden, Häusern und in den Feldern anrichtete, hat die neuerbaute Turnhalle des hiesigen Turnvereins „Vorwärts“ zum Einsturz gebracht. Die zur Zeit des Unwetters in der Halle turnenden Kinder konnten durch den Turnlehrer, der die Gefahr erkannt hatte, rechtzeitig ins Freie gebracht werden. Die Halle, ein Fachwerkbau, war von den Mitgliedern des Turnvereins selbst errichtet und das Material durch freiwillige Beiträge der Mitglieder beschafft worden.

— Lengsfeld. Bei einem Stilmaschinenbesitzer in Röhrenbach haben Diebe von den Stilmaschinen einen großen Posten Garn in Werte von einigen Millarden gestohlen.

## Die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Im Interesse unserer heutigen Ausgabe sind nochmals die Hauptpunkte veröffentlicht, die für den Zeichner der zurzeit ausliegenden Anleihe von Wichtigkeit sind. Des öfteren ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Anleihe auch dem **L e i n e n S p a r e r** wieder die Möglichkeit gibt, den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherzustellen, da das kleinste Stück der Anleihe auf den Gegenwert von 1 Dollar lautet und da auf dem Wege über wertbeständige Konten bei den Sparkassen und Girozentralen noch kleinere Summen in dieser Anleihe angelegt werden können. Der Zeichnungspreis beträgt bei Kartenzahlungen zurzeit noch 100 Prozent. Den Besitzern von Dollarschönungswelungen und Devisen ist weiterhin die Möglichkeit gegeben, die Stücke zu einem Vorzugsfuß von zurzeit 95 Prozent zu erwerben, soweit die Einzahlung in Dollarschönungswelungen oder den nachfolgend bezeichneten Devisen erfolgen. Das Verhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar ist bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Für einen Dollar sind zu zahlen: — 4,5 £, 2,5576 hil, 5,5862 str., 6,2308 nkr., 3,7969 skr., 5,4977 dkr., 7,2 Pes., 3,1355 a. Pes., 2,025 Yen. Im übrigen wird jedes Geldinstitut gern bereit sein, weitere Auskünfte über die Anleihe zu erteilen.

### Rosener Produktenbörse am 17. August.

Weizen neu 5700 000—6000 000, Weizen neu in Ladungen — Roggen neu 3000 000—4000 000, Sommergerste — Wintergerste 4000 000—4500 000, Hafer neu 4500 000 bis 5000 000, Weizenmehl 70%, 10 Mill., Roggenmehl 75%, 8500 000 Roggenmehl 85%, 8000 000, Futtermehl II —, Roggenkleie inf., 3000 000, Weizenkleie grob 3000 000, Maiskörn. 6000 000 bis 6200 000, Maisfrot 6200 000—6600 000, Kartoffeln neu — Die Preise gelten für auf Lager genommene Waren.

### Meißner Produktenbörse am 18. August.

Weizen 6000 000—6300 000\*, Roggen 4000 000\* — Wintergerste — Sommergerste 6000 000—5300 000\*, Hafer 5000 000—5300 000\*, Raps, trocken 6500 000\*, Mais 6300 000\*, Rotklee, alt 7500 000\*\*, Trodenfchnitzel 3400 000\*\*, Wiesenheu, sächs. neu, 2800 000\*, Futtermehl 1800 000\*, Kleie 3500 000\*, Kartoffeln 1400 000—1500 000\*. Stimmung: Fest. Die mit \* bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die mit \*\* Handelspreise.

Statt Karten.  
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Bruders, 1930  
**des Gutsbesizers Herrn Kurt Winkler**  
danken wir für die überaus zahlreichen Beileidskundgebungen allen herzlichst. Insbesondere der lieben Jugend für das freiw. Tragen, ehrende Geleit und erhebende Trauermusik, sowie Herrn Pfarrer Heber für tröstende Worte.  
Räumen, am Begräbnistage.  
**Die tiefbetrübten Geschwister.**

**Die älteste Rossschlächterei**  
Spezialgeschäft und Biergeschäft im **Planenschen Grunde.**  
Inhaber: **Kurt Siering**  
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.  
Ferienamt Deuben Nr. 151  
läuft auf Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

**Landwirtschaftsbank Wilsdruff**  
Fernsprecher Nr. 11 u. 50. Postscheckkonto Dresden Nr. 34852  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Wir verzinsen Spareinlagen bei:  
täglicher Verfügung mit 15%  
monatlicher Kündigung mit 16%  
vierteljährlicher Kündigung mit 18%  
halbjährlicher " 20%  
ganzjährlicher " 40%  
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte, Scheck-Verkehr.  
Kassenzeit: 8—12 und 2—5.

**1 Doppelschlüssel**  
am Sonnabend im „Adler“ abhanden gekommen Geg. Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.  
**Jeden Donnerstag**  
**Boten-Auto Wilsdruff—Dresden.**  
Güterannahme Wilsdruff: Gute Quelle.  
(Dresden) Palmbaum, Freiburger Straße.)  
**Auto-Verkehr Mohorn.**  
2887 Telefon 24.  
(Auch Passfahrten jeder Art billig).

**Brotlohn für 2 kg Brot 32000 Mk.**  
Bäckerinnung u. Mühlenbäckereien.  
Einen Transport hochtragender und frischemelkender **Ostpreußen Rüche und Kalben** verkauft preiswert **Rich, Nebel, Wilsdruff.** Tel. 526.  
Schlachtoch wird in Zahlung genommen!

**Dixie**  
**Henkel's**  
**Seifenpulver**  
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

**Jüngerer**  
**Maschinenschlosser**  
sucht sichere Stellung zur Veranlassung zum Maschinen-Angebot u. 2929 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.